

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Zblr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Zblr. 10 Sgr.).

Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rpfr., für die zweigespaltene Zeile Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rpfr.

N^o 137.

Halle, Mittwoch den 16. Juni
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, d. 14. Juni. Zu Ehren des Kaisers von Rußland findet heute in Zugenheim große Galatafel statt, zu der zahlreiche Einladungen ergangen sind. Die Abreise des Kaisers ist nunmehr auf den 23. d. festgesetzt.

Darmstadt, d. 15. Juni. Die Ankunft des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich auf Schloß Heiligenberg wird heute Abend erwartet.

Görlitz, d. 14. Juni. Die landespolizeiliche Abnahme der Reichenberger Bahn findet am 17. d. M. statt. Die Eröffnung der Bahn soll am Anfange des nächsten Monats erfolgen.

Wien, d. 14. Juni. Die „Montagsrevue“ bespricht die bevorstehenden Verhandlungen über die Erneuerung des Oesterreichisch-Ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses und betont, daß die Oesterreichische Regierung dabei die Quotenfrage unberührt lassen werde, so sehr die selbe auch mit dem Machtgebiete Ungarns im Widerspruch stehe. Dagegen werde die Oesterreich. Regierung eine neuerliche Schädigung der materiellen Interessen Oesterreichs in keiner Form acceptiren. Insbesondere würde ein etwaiger Wunsch der Ungarischen Regierung, die gesammten directen Steuern oder einen Theil derselben in den gemeinsamen Staatshaushalt hineinzuziehen, oder sonst in irgend welcher Form an denselben participiren, auf absoluten Widerstand bei der Oesterreichischen Regierung stoßen. — Bezüglich der von verschiedenen Blättern gebrachten Meldung, daß die Regierung die Absicht hege, dem Antrage auf Errichtung einer Reichsbank nach Analogie der Preussischen Seehandlung zuzustimmen, erklärt die „Montags-Revue“, daß dieselbe der Begründung vollständig entbehre.

Agram, d. 14. Juni. Der kroatisch-slavonische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, über den Antrag des Deputirten Mekanic, eine Adresse an den Kaiser zu richten und um das Zutrittsrecht eines Ausschusses des dalmatischen Landtages, sowie eines Ausschusses des kroatischen Landtags, bezügl. Vorbereitung einer Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien, zu bitten, zur Tagesordnung überzugehen.

Rom, d. 14. Juni. Dem Vernehmen nach beabsichtigt auch der Deputirte Chiaves von der Rechten in der Deputirtenkammer eine Tagesordnung einzubringen, wonach die Debatte über das Ausnahmengesetz solange suspendirt werden soll, bis die von Lanza beantragte Commission die Enquête beendet haben wird. Die „Opinione“ rath dem Ministerium, angeheißt der neuen Lage, welche der Kammer durch die Anschuldigungen Tajani's geschaffen worden ist, den Ausschub der Debatte über obiges Gesetz anzunehmen.

Rom, d. 14. Juni. Nachdem in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer das definitive Einnahme- und Ausgabe-Budget pro 1875 genehmigt worden war, wurde die Debatte über das Sicherheitsgesetz fortgesetzt. Hierbei entwickelten zunächst mehrere Redner die von ihnen beantragten Tagesordnungen. — Gestern Abend hat eine Versammlung von Deputirten zur Berathung des bereits gemeldeten, von Chiaves vorgeschlagenen Antrages auf Vertagung der Debatte über das Sicherheitsgesetz stattgefunden. Ein endgiltiger Beschluß wurde indeß nicht gefaßt. — Heute Vormittag hat der Ministerpräsident Minghetti eine Unterredung mit Chiaves gehabt. In Folge derselben wird, wie versichert wird, Chiaves seinen beabsichtigten Antrag in der Kammer nicht einbringen. Die Regierung soll dagegen darauf bestehen, daß der Antrag Pisanelli's angenommen und der Antrag auf Vertagung der Debatte abgelehnt werde.

Plymouth, d. 14. Juni. Hierher gelangte Südamerikanische Journale berichten über eine Feuersbrunst, welche am 14. Mai auf dem

Dampfer „Borussia“ von der Hamburg-Amerikanischen Compagnie in der Nähe von Barranquilla (Neu-Granada) stattfand. Nach sechszehnstündiger angestrengter Thätigkeit gelang es der Mannschaft, das Feuer zu bewältigen. Außer einer Zerstörung eines großen Theiles des Decks ist das Schiff nicht weiter ernstlich beschädigt.

Nachblick auf die Landtagsession.

BAC. Das Land wird auf die Ergebnisse der heute geschlossenen Landtagsession, die bedeutender waren als die irgend einer früheren, mit Befriedigung zurückblicken. Außer einer großen Reihe sehr wichtiger organischer Gesetze auf dem Gebiete des Rechtslebens — wir denken in dieser Beziehung besonders an die Vormundschaftsordnung mit den dazu gehörigen Nebengesetzen, welche das Vormundschaftsweisen gleichmäßig für die ganze Monarchie regelt, die Vormünder statt wie bisher unter die Vormundschaft der Gerichte unter klare gesetzliche Bestimmungen stellt, die Gerichte entlastet und das ganze Vormundschaftsweisen namentlich durch Einführung des Familienrathes den Bedürfnissen des modernen Rechtslebens entsprechend ordnet — sind auf dem kirchenpolitischen Gebiete mehrere höchst wichtige Gesetze zu Stande gekommen. Durch die Aufhebung der Artikel 15., 16. und 18. der Verfassungsurkunde ist dem Staate die volle Freiheit zur Regelung seines Verhältnisses zu den Kirchen im Wege der Gesetzgebung zurückgegeben, eine Freiheit, von welcher der preussische Staat, seiner Tradition getreu, unzweifelhaft insbesondere, sobald die Nothwendigkeiten, welche sich aus dem gegenwärtigen Conflict mit der katholischen Kirche ergeben, weggefallen sein werden, nur einen höchst vorichtigen und maßvollen Gebrauch machen wird. Die Zukunft wird lehren, daß die Befürchtung der entschieden konfessionellen Elemente der Staat möchte allzuweit in das innere Wesen der confessionellen Gemeinschaften hineingreifen, sich nicht bewahrheiten wird. Das Gesetz über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden mag in einzelnen Beziehungen durch den gegenwärtigen Kriegszustand des Staates mit der katholischen Kirche beeinflussen; im Großen und Ganzen verfolgt es das Ziel, der katholischen Bevölkerung selbst die Verwaltung des kirchlichen Vermögens in die Hand zu geben und den mehr oder weniger ausschließlichen Einfluß der Hierarchie auf diesem Gebiete zu beseitigen. Wir hoffen, daß wenigstens nach und nach die katholische Bevölkerung, und vielleicht auf diesem Gebiete zuerst, die wohlwollenden Absichten des Gesetzgebers erkennen und eine für ihre eigenen Interessen höchst schädliche negative Haltung verlassen wird. Das aus der Initiative des Abgeordnetenhauses hervorgegangene Gesetz über die Aikatholiken war durch das bestehende Recht und die konstanten Rechtsprüche der preussischen Gerichte, nach welchen die Aikatholiken im Sinne des Rechts als „Katholiken“ anzusehen sind, eine Nothwendigkeit geworden. Es macht Bind und Better für beide Anschauungen innerhalb der katholischen Kirche gleich, und die Zukunft erst wird lehren, ob die von den Aikatholiken daran geknüpften Erwartungen eintreten werden.

Am folgenschwersten für die Begründung des Rechtsstaats in Preußen ist der unter vielen Schwierigkeiten zu Stande gekommene Abschluß der höchst wichtigen Verwaltungsgesetze. Die Provinzialordnung beseitigt die alten, von der liberalen Partei seit langen Jahren als verfassungswidrig und völlig unhaltbar bekämpften Provinzialstände und giebt den Provinzen des östlichen Theiles der Monarchie eine neue Vertretung, hervorgegangen aus den Wahlen der Kreistage. Die aus dem Provinziallandtage hervorgegangenen Organe verwalten mit großer Selbstständigkeit die ihnen vom Staate überwiesenen bedeutenden Aufgaben und erhalten feste Rentendotationen, über welche ihnen allein die Disposition zusteht. So wird die Centralregierung entlastet und können

die Provinzen nach ihren besonderen Bedürfnissen aus unmittelbarer Nähe nach einem festen Plan handeln, ohne an die jährlichen diskretionären Bewilligungen des Staatsbudgets gebunden zu sein. Die Provinzialorgane sind zugleich berufen, in wichtigen Beziehungen theilzunehmen an den Angelegenheiten der allgemeinen Staatsverwaltung. Die Spezialgesetzgebung wird die Aufgabe haben, in dieser Beziehung nach der Lage des einzelnen Falles den aufgestellten allgemeinen Gedanken zu realisieren, und es wird sich dabei unzweifelhaft die Möglichkeit ergeben, den aufgetauchten Befürchtungen namentlich seitens der großen Städte in vollem Umfange gerecht zu werden. Hierdurch werden unzweifelhaft auch die, wenn auch nur vereinzelt, in der national-liberalen Partei hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten sich demnachst ausgleichen. Das höchst wichtige Gesetz über die Verwaltungsjustiz ist von der gesammten liberalen Partei mit großer Freude begrüßt worden und auch von der konservativen Partei durchweg unangefochten geblieben; so klar war das Bedürfnis einer Reform auf diesem Gebiete hervorgerufen, und so unzweifelhaft war dieses Gesetz eine Konsequenz aus den Gesamt-Grundsätzen der Kreisordnung. Dasselbe sichert den preussischen Staatsbürgern und Corporationen in allen Fällen des Conflicts der öffentlichen Rechte den Spruch unabhängiger Richterorgane auf Grund eines geordneten kontradiktorischen Verfahrens, während die Einheitlichkeit und gleichmäßige Handhabung des Verwaltungserkretes durch die Einsetzung eines völlig unabhängigen obersten Verwaltungsgerichtes in Berlin verbürgt ist. Es wird die Aufgabe der nächsten Sessionen sein, diese Gesetze in ununterbrochenem Fortgang auf alle Provinzen des Staats auszuteilen.

Die ganze Reformgesetzgebung würde jedoch nur Stückwerk bleiben und zu einer fühlbaren Verminderung der besoldeten Beamten nicht führen, wenn nicht durch das Gesetz über die Behörden-Organisation, welches die Staatsregierung in Aussicht gestellt hat, die Konsequenzen der Selbstverwaltung mit voller Einsichtlichkeit gezeugen wären. Es ist bei einer so viele Interessen und Anschauungen berührenden Gesetzgebung natürlich, daß erhebliche Meinungsverschiedenheiten selbst bei solchen hervortreten, welche über die allgemeinen Grundlagen der Reform einig sind, und daß diese in der Hitze des Gefechts zu mancherlei unliebamen Erörterungen führen. Eine ruhige Betrachtung wird, wie wir hoffen, diese Differenzen angesichts der großen Ergebnisse für das Rechts- und Verfassungsleben Preussens bald in den Hintergrund treten lassen.

Während die liberalen Parteien die ganze Session hindurch einmüthig zusammengingen und dadurch allein einen so gewichtigen Einfluß auf die Haltung der Staatsregierung auszuüben vermochten, ist zwar zu bedauern, daß die überwiegende Mehrheit der Fortschrittspartei, wenn auch, wie wir glauben, aus verschiedenartigen Gründen, schließlich gegen die Provinzialordnung stimmte; wir dürfen jedoch angesichts der in der Fortschrittspartei herrschenden allgemeinen Anschauungen und ihrer sonstigen Haltung wohl erwarten, daß diese Trennung von der national-liberalen Partei dem Wunsch der maßgebenden Elemente beider Parteien zufolge nicht von Dauer sein werde. So gestaltet sich der Rückblick auf die Ergebnisse der Session zu einem durchaus befriedigenden und verbürgt auch für die nächste Session weitere wichtige Fortschritte auf der Bahn innerer Reformen unter der Mitwirkung und im Sinne der liberalen Parteien.

Berlin, d. 14. Juni. **Se. Majestät der König** haben geruht: Den Professor Dr. Heinrich Dsmald in Paderborn zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät des Lyceum Hosianum in Braunsberg zu ernennen.

Bei der in Gemäßheit der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. vorigen Monats stattgefundenen Zeichnung auf Reichsbankantheilscheine ist, wie das Haupt-Bankdirectorium im „Reichs- und Staats-Anzeiger“ bekannt macht, fast das Fünftel der aufgelegten Beträge von 60 Millionen Mark gezeichnet worden. Die demzufolge erforderliche Zuteilung ist erfolgt.

In beiden Häusern des Landtags wurde heute ein Schreiben des Vicepräsidenten des Staatsministeriums Camphausen mitgeteilt, wonach morgen (Dienstag) Mittags 12 Uhr die Allerb. Botschaft betr. dem Schluß der Session zur Verlesung kommen soll.

DN. Die Ausschussmitglieder der deutschen Realschulmännerversammlung haben in einer Petition an das Abgeordnetenhaus das Ersuchen gerichtet, daß für alle staatlich anerkannten höheren Lehranstalten, ohne Rücksicht auf die in ihnen vorwiegenden Unterrichtsfächer und auf die Dauer ihres Rufus, ein auf dem Grundsatze der Gleichheit beruhender Normaletat durchgeführt, also namentlich für die pro facultate docendi geprüften Lehrer an jeder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt ein Durchschnittsgehalt von 3150 Reichsmark angenommen werde und daß die Dirigenten aller staatlich anerkannten Realschulen 2. Ordnung, höheren Bürgerschulen und Progymnasien denen der Realschulen 1. Ordnung und der Gymnasien in Bezug auf Diäten und Reisekosten gleichgestellt werden. Der Vertreter des Finanzministeriums trat in der Kommission dieser Anforderung mit der Bemerkung entgegen, daß der gegenwärtige Besoldungssatz für die vollberechtigten Progymnasien und höheren Bürgerschulen erst vor so kurzer Zeit als den Verhältnissen entsprechend festgestellt und durchgeführt worden sei, daß derselbe bis auf eine geringe Differenz mit dem Antrag des Referenten vollkommen übereinstimme, daß häufige Veränderungen in den Besoldungssätzen der wünschenswerthen Ruhe und Festigkeit der äußeren Verhältnisse der höheren Lehranstalten nicht günstig seien und daß die Staatsregierung sichtlich Bedenken tragen müsse, ohne erhebliche nützige Gründe wiederum an die beteiligten leistungsfähigen Kommunen mit Mehrforderungen heranzutreten. Die Kommission hielt indes die von den Vertretern der Staatsregierung gegen den Antrag des Referenten beigebrachten Gründe nicht derartig, um von der Annahme dieses Antrages abhalten zu können und beantragte die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß das Durchschnittsgehalt der ordentlichen wissenschaftlichen Lehrer an den vollberechtigten Progymnasien und höheren Bürgerschulen ausschließlich des Rectors auf 900 Thaler (2700 Mark) normirt werden möge.

Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich hat der Karlsr. Sig. zufolge der Kaiserin Augusta schon vorläufig den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihr diesmal, auf dem Hin- oder auf dem Rückwege ihrer Badekur, vergönnt sein werde, die persönliche Begegnung nachzuholen, welche im Vorjahr die Umstände gehindert. Die Hinreise nach der Normandie dürfte rheinabwärts und durch Belgien erfolgen, die

Im Thurm.

Novelle von Karl Frenzel.
(Fortsetzung.)

Wie Alles auf Erden nur vorübergehend ist, so schwand auch die Geschichte Mariens aus dem Gedächtnis der kleinen Stadt. Die Weltkern, die sie gekannt, starben; die mit ihr jung gewesen, hatten sich hier- und dorthin zerstreut und lebten in neuen Kreisen; andere Gestalten hatten die des jungen und unglücklichen Mädchens verdrängt. Die Dienerschaft des Hauses hatte, als Dittile vor einem Jahre Anna aus der Pension genommen, bis auf zwei oder drei alte Leute, nie von der Gärtnerstochter gehört, und jene Frauen, wenn sie auch ihre Gedanken über „das Kind“ haben mochten, hielten sich für zu verwachsen mit der Geschichte und der Ehre des Hauses, um Vermuthungen auszulauern, für die sie keinen Beweis als eine flüchtige, vielleicht nur geträumte Ähnlichkeit beizubringen wußten.

So gut Reinhard selbst die Regungen seiner Seele zu beobachten und über die Wandlungen seines Innern sich Rechenschaft zu geben pflegte, in diesen Augenblicken hätte er dem jähen Wechsel der Empfindungen, die ihn ergrißen, lächeln und erschütterten, nicht zu folgen vermocht. Das Bewußtsein seiner Schuld und die Trauer um Mariens Leid und Tod, die mit sanfter Klage sich in seinem Herzen wie in dem leisen Schläuchen Dittilens erneuerten, wurden fast von der Bewunderung und der Dankbarkeit ausgelöscht. Größer als sein Vergehen, größer als das Unheil, das er dadurch über die Geliebte gebracht, erschien die Hingebung und der Heldenmuth Dittilens. Mit ebenso ruhiger Besonnenheit wie unerschütterlicher Standhaftigkeit, die Meinung der Welt nicht herausfordernd, aber auch in dem, was sie für gut und schön erkannt, nicht vor ihr zurückweichend, hatte sie eine That der Freundschaft ausgeführt, die nicht für einen Tag, sondern für manche Jahre eine schwere Entsagung von ihr gefordert. Es konnte Reinhard nicht einfallen, das Opfer von Geld und Mühe, das sie seinem und der Freundin Kinde bis zur heutigen Stunde dargebracht, gering zu schätzen, aber er dachte doch nicht daran; wie trat es vor der Bedeutung des anderen Opfers, das sie sich auferlegte, ganz diesem Kinde zu leben und lieber unvermählt zu bleiben, als sich von ihm zu trennen, zurück! Entsprach ihre Abneigung gegen die Ehe nicht mit aus dem Vorgefühl, daß jede Heirath ihre Stellung zu

Anna ändern würde? — Lange schon hatte Dittile ihre Erzählung beendet und noch immer saß ihr Reinhard schweigend am Tisch gegenüber — er hell von der Lampe beschienen, den Kopf auf den Arm gestützt, den andern verknüpften an die Brust gedrückt, die Augen bald schließend, bald spähend öffnend; sie im Halbdunkel, das Haupt gesenkt, so daß ihm nur die eine ihrer Wangen und das aufgelöste braune Haar sichtbar waren, das in einer dunklen, weichen, von silbernen Fäden durchzogenen Welle auf den weißen Mantel niederrollte.

Zuweilen suchte er leicht zusammen und machte eine Anstrengung, einige Worte zu sagen, außer einem halblauten Ach! und O! drang in dessen kein Laut über seine Lippen.

Ein leises Knistern und Rascheln ihres seidenen Gewandes erschreckte ihn, sie schien aufstehen zu wollen, ein Zeichen für ihn, sie zu verlassen.

„Weiben Sie sitzen!“ bat er. „Verbannen Sie mich noch nicht von dieser Stelle. Ich verlange nicht, daß Sie zu mir reden oder auch nur mit einem Blicke mich ansehen; gönnen Sie mir nur noch eine Weile Ihren Anblick; er beruhigt und entzückt mich über jedes Wort hinaus, das ich Ihnen sagen könnte.“

„Ich bin es nicht, es ist die Erinnerung, die Sie rührt. Unrecht haben wir jedoch gethan, uns mit diesen alten Gesichten so aufzuregen und die Nachtruhe zu verderben. Alles Weitere wollen wir dem kommenden Tage überlassen.“

„So leichten Kaufs werden Sie mich nicht los. Dies müssen Sie wenigstens mit anhören, daß ich Sie bewundere, Dittile, verehere, wie ich nie einem Menschen auf Erden verehere habe. Ich habe ein hartes und wüthes Leben hinter mir — drüben in Amerika lernt man waghalsigen Muth und ungebändigte Thatkraft kennen und sich selber darin üben, aber Tugend und ungenüßige Großmuth findet man nicht. Auch ich habe mich gewöhnt, daran zu zweifeln, und als letzte Triebfeder menschlicher Handlungen die Selbstsucht betrachtet. Jetzt sehe ich beschämt vor Ihnen; Thaten, wie die Ihrigen, kann die Dankbarkeit der Betroffenen nicht belohnen, es ist mit ihnen, wie mit den Schöpfungen der Künstler: in der Vollendung des Werkes liegt der schönste Lohn für den Schöpfer. Aber Sie haben mir damit den Glauben an die Güte der menschlichen Natur, an die Hoherzigkeit des Weibes wiedergegeben.“

„Immer noch der alte Strubelpopf, Reinhard“, entgegnete sie scherzend und rückte ihren Sessel um einige Schritte näher zu dem Tische,

Magazin selbstgefertigter Polsterwaaren

VON **C. Maseberg**, Tapezierer u. Dekorateur, gr. Ulrichsstrasse 9,

empfehl
Rouleaux, Decorationenartikel, Portierenstoffe,
 eiserne sowie hölzerne, in nussb., mah. u. eichen.
Sopha, Lehnstühle, Möbelstoffe, Matratzen nebst Bettstellen,
Tapeten in großer Auswahl.

Damen-Pension.

Eine nervenkrankte Dame findet in einem gesund gelegenen kleinen Pensionat auf dem Lande unweit Halle Aufnahme und liebevolle Pflege.

Anfragen unter Chiffre Z. 7298. an die **Annoncen-Expedition** von **J. Barck & Cie.** in **Halle a/S.**

Ein streng solider Kaufmann erbiethet sich, **Hausfrauen** u. für ihren Bedarf **Semdentuch, Hauskleiderstoffe** u. aus einer alten, renommirten Fabrik zu besorgen. Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt, sowie Muster besorgt die Chiffre **O. 234.** in **Nordhausen a. S.** [H. 52014.]

Meine Wohnung im Garten der Frau Prof. **Dzondi**, am Kirchthor 8, ist zum October d. J. zu vermieten.

Halle, den 9. Juni 1875.
 Prof. **J. Conrad.**

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in ganzen u. geschlagenen Längen, von 3—9 Zoll Höhe, sowie [H. 5592 b.]

neue Grubenschienen

offeren äusserst billig
Weissenborn & Co., Halle a/S., Grünstr. 3 v. d. Steinthor.

⌘ Braunkohlen ⌘

auf meiner Grube bei Zschwitz vorrätzig:

Stückkohle à Hectoliter 5 Gr.,
 Klare à " 3 "
 Zschwitz bei Wettin.
P. Wellhause.

Eine Wirthschaftsmamsell in zweiter Stelle wird zum 1. Juli gesucht auf dem Rittergute **Wengelsdorf** bei **Corbetta**.

Auf der Domäne **Cuculan** bei **Bad Kösen** wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger und zuverlässiger **Ruhmelter** gesucht, der auch verheirathet sein kann.

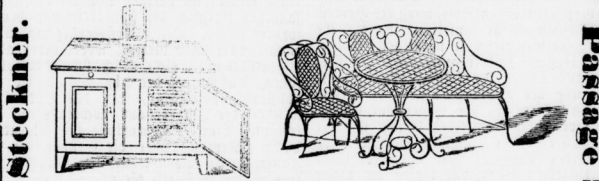
Echtes Klettenwurzel-Öel, welches das Wachsthum der Haare befördert, das Ausfallen und frühe Ergrauen verhindert, die erkerbenden Haare von Neuem belebt und bei Kindern den Grund zu einem herrlichen Wachsthum legt; das Glas mit Gebrauchs-Anweisung zu **75** und **50** & — empfiehlt **Albin Kenteze**, **Schmeerstr. 36.**

Züchtige Brenner kann ich zur nächsten Campagne den Herren **Brennerei-Besitzern** empfehlen. **Fr. Binneweiss**, Halle a/S.

Flügel und Pianino's

eigener Fabrikation, nach neuester solidester Construction (Metallrahmen) in fortwährender größerer Auswahl von kräftigem, schönen Ton und leichter elastischer Spielart offeriren unter mehrjähriger Garantie

F. Haenel & Sohn in **Naumburg a/S.**,
 Inhaber mehrerer Medaillen, **Wien** Verdienstmedaille.



Zur bevorstehenden Saison
 empfehle mein reichhaltig assortirtes Lager in **Gartenmöbeln** aus **Eichenholz** (Strassburger Fabrikat), **Schmiedeeisen**, **Garten-Geräthen**, **Garten-Spritzen** und **Eis-Schränken** zu den billigsten Preisen
Richard Furcht,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe,
Leipzig, Petersstraße 1, Thomaskirchhof 16.

Wichtig für Holzhändler und Bauunternehmer.

Die Unterzeichneten empfehlen hiermit ihr ganz neues, in günstiger Lage einer holzreichen Gegend errichtetes **Dampfsägewerk** zur Lieferung geschnittener Bauhölzer und Bretter aus bestem Fichten-, Tannen- und Kiefernholz, und sichern prompte und billige Bedienung zu.

Saalfeld in Thüringen, im Juni 1875.
Saalfelder Dampfschneidemühle
Hertwig & Zeeh.
 [H. 3458 bc]

Möbelfuhrwerk

jeder Größe, dem tüchtige Auflader beigegeben werden können, empfiehlt zu Umzügen
C. Bettenborn,
Möbelfabrikant.

Auf der Grube „**Neuglucker-Berein**“ bei **Rietleben** ist **Stückkohle** vorrätzig.

Müller's Belle-vue.

Donnerstag den 17. Juni präcis Abends 7 Uhr:

⌘ Großes Extra-Concert, ⌘

ausgeführt vom Kapellmeister und Trompetinen-Virtuos Herrn **Friedrich Wagner**, mit dem Trompeterchor des **Königl. Sächs. Gardereiter-Reg.** aus **Dresden**

(auf der Durchreise nach dem Rhein).

Zur Aufführung kommt unter Anderem: **Ballet** aus der Oper „**Robert der Teufel**“ von **Meyerbeer** (Andante vorgetragen v. Herrn **Heinze**), **Arie** aus der Oper „**Der Freischütz**“ von **C. M. v. Weber**, vorgef. v. **Fr. Wagner**. **„Ich sende diese Blumen Dir“**, komponirt und vorgef. v. **Fr. Wagner**. **„Nevanche! „Polka brillant“**, komponirt und vorgef. von **Fr. Wagner**.

Programm an der Kasse gratis.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Billets à Stück 50 N.-Pf. sind vorher zu haben: bei Herrn **C. F. G. Kising**, **Schmeerstr. 43**, Herrn **A. W. Schulze**, **gr. Ulrichsstraße 31** und Herrn **G. Kühlemann**, **Königsplatz 7**.
C. Ermes, Entrée an der Kasse 75 N.-Pf. **Fr. Wagner**.
 Es findet nur dies eine Concert statt.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Baustellen-Verkauf.

Meine letzte, circa 50 □ R. große, vor **Frenbergs Garten**, an der **Magdeburger Straße** schön gelegene **Baustelle** beabsichtige ich ebenfalls aus freier Hand zu verkaufen.

Andreas Haassengier,
 10. gr. **Steinstraße 10.**

Für eine vorzüglich fundirte Grundcreditbank

werden **cautionsfähige Vertreter** gesucht. Offerten sub **A. Z. 15** sind postlagernd **Nudolstadt** in **Thüringen** zu senden.

Weissen Rips-Piqué

zu **Kleidern**, **gestickte Streifen** u. **Einsätze** zum **Besatz** von **Kleidern**,
 vorzüglich **weisse Damaste**,
sämmtliche Negligé - Stoffe

empfehl
J. Schmuckler,
Weißwaarenhandlung.

Eine **Ladeneinrichtung** für **Materialgeschäft**, bestehend aus 2 **Repositorien à 60 Kasten**, 2 **R. 65 Centm. lang**, 2 **R. 60 Centm. hoch** u. **45 Centm. tief** mit **Hinterwand**, 1 **Ladentisch** mit **22 Kasten**, alles in sehr gutem Zustande, ist **Verhältnisse halber** billig zu verkaufen. Adresse unter **A. Z. No. 25** postlagernd **Naumburg a/S.**

Friedeburg a/S.

Zur **solennen Zahnweihe**, **Sonntag d. 20. Juni c. Nachmittag 3 Uhr**, sowie zur **Nachfeier**, **Montag d. 21. Juni c.**, ladet nun auf diesem Wege **freundlichst ein** **Die Liedertafel.**

Holleben.

Sonntag den 20. Juni Nachmitt. 4 Uhr **Concert**, **Abends Ball**, wozu **ergebenst einladet** **der Landwehr-Berein.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute **Morgen 8 Uhr** wurde meine liebe **Frau Louny** geb. **Schubert** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. **Rittergut Meyhen**, den **14. Juni 1875.**
Freund.

Verlobungs-Anzeige.

Die **Verlobung** unserer **Tochter Agnes** mit dem **Appellations-Beichts-Referendar** und **Lieutenant** **d. R. Herrn Richard Joachimi** beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
 Halle, im **Juni 1875.**
B. Sagemann und **Frau.**

Erste Beilage.

Table with columns for company names, shares, and values. Includes 'Hypotheken-Certifikate', 'Bank-Papiere', and 'Industrie-Papiere'.

Table with columns for company names, shares, and values. Includes 'Donatarius', 'Braunschweiger Kohlen', 'Deutscher Bergbau-Verein', and 'Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien'.

Table with columns for company names, shares, and values. Includes 'Berlin-Görlitzer', 'Berlin-Hamburger', 'Berlin-Vorstd.', and 'Chemnitz-Komotau'.



* Zur Lage.

Während man im Auslande unausgesezt und mit Hülfe der verschiedensten Kanäle bemüht ist, die auswärtige Politik des deutschen Reiches zu verächtigen, hat der Reichskanzler, wie wir von guter Seite erfahren, kurz vor seiner Abreise nach Pommern drei der am Berliner Hofe akkreditirten Botschafter empfangen und ihnen die vertrauliche, aber formelle Versicherung ertheilt, daß in den Kriegsgerüchten der letzten Wochen nicht der mindeste thatsächliche Grund vorhanden gewesen und daß das einzige Ziel seiner Absichten auf die dauernde Erhaltung des Friedens gerichtet sei. Der österreichische Botschafter Graf Karolyi ist in den letzten Tagen sogar zweimal kurz hintereinander vom Fürsten Bismarck empfangen worden, was bei der bekannten Zurückhaltung des Vorkämpfers der auswärtigen Diplomatie gegenüber bemerkenswerth ist. In betheiligten Kreisen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Botschafter alsbald ihren Regierungen Mittheilung von den Erklärungen des Reichskanzlers gemacht haben, was zur Wiederherstellung des Vertrauens das Seineige beigetragen haben wird. — Einen speziellen, die auswärtige Politik betreffenden Schritt hat Fürst Bismarck übrigens, wie man hört, vor seiner Abreise noch persönlich in die Wege geleitet. Derselbe betrifft die durch den Fall Duchesne hervorgerufene Nothwendigkeit einer Ergänzung des deutschen Strafgesetzbuchs. Die Sache soll allerdings über das Stadium der Pourparlers unter den betreffenden Ressortministern noch nicht hinaus gehen sein. Fürst Bismarck hat unter Bezugnahme auf die der belgischen Regierung ertheilte Zusage beim Justizminister angefragt, auf welche Weise die bekannte Lücke in dem deutschen Strafgesetzbuch am besten auszufüllen sei. Der Justizminister erwiderte, daß eine Revision des deutschen Strafgesetzbuchs im Ganzen in der Vorberathung begriffen sei und daß bei dieser Gelegenheit auch der in Rede stehende Punkt ins Auge gefaßt werden könnte, daß aber das Resultat dieser Arbeiten vermuthlich noch nicht in nächster Zeit werde vorgelegt werden können. Dies ist zur Zeit der Stand der bezüglichen Verhandlungen. Im Hinblick auf die unvermeidliche Langwierigkeit einer vollständigen Revision des Strafgesetzbuchs soll im Reichskanzleramt die Frage entstanden sein, ob es nicht zweckmäßiger sei, ein besonderes Gesetz zur Einführung eines „Paragraphe Duchesne“, wie es in Belgien geschehen, auszuarbeiten und dem Reichstage vorzulegen. Die Entscheidung über diesen Punkt steht noch aus, wird indeß kaum lange mehr auf sich warten lassen.

Daß der dem Fürsten von Bismarck auf unbestimmte Zeit ertheilte Urlaub auf staatsfeindlicher Seite zu tendenziösen Auslegungen benutzt werden würde, war un schwer vorherzusehen, obwohl ein nur mögliches Gebächniß genügt hätte, um sich zu erinnern, daß ganz dieselbe Form der zeitweiligen Dienstentlassung des Kanzlers bereits vor einigen Jahren gewährt worden ist. Damals so wenig wie in diesem Jahre wurde die bezügliche kaiserliche Kabinettsordre im Reichsanzeiger publizirt, das beste Zeichen, daß von einer Veränderung in der Leitung der Staatsgeschäfte nicht die Rede sei, sondern nur eine vorübergehende anderweitige Geschäftvertheilung stattgefunden habe. Wenn man in der dem Kanzler gewährten Erholungsfrist von unbestimmter Dauer, sowie in der ihm substituirt dreifachen Stellvertretung eine jener Versionen ausgedrückt zu finden glaubt, die bei Gelegenheit der letzten Kanzlerkrisis auftauchten, so ist dies lediglich ein Spiel der Phantasie. Wie von Personen aus der gesellschaftlichen Umgebung des Fürsten Bismarck versichert wird, ist das körperliche Befinden desselben in diesem Jahre ein weitaus günstigeres als in den vorigen und die Arbeitskraft des Kanzlers lange nicht in dem Maße alterirt, wie in einigen Monaten des verfloffenen Winters. Die Aerzte haben deshalb auf einer Wiederholung der Kissingen Kur nicht bestanden, obwohl eine solche in Aussicht genommen war. Die persönliche Neigung des Fürsten Bismarck, der bekanntlich mit großer Vorliebe an seinen Varziner Schöpfungen hängt, hat für die Wahl des Sommeraufenthalts diesmal den Ausschlag geben können. Daß aber die Beilnahme des Kanzlers nicht auf die besonderen Fälle, für welche der Kaiser die Inanspruchnahme seiner Dienste sich vorbehalten hat, beschränkt bleibt, geht daraus hervor, daß wie im vorigen Jahre auch diesmal ein regelmäßiger Kurierdienst zwischen dem Auswärtigen Amt und Varzin eingerichtet ist, der den leitenden Staatsmann über alle Vorkommnisse innerhalb seines Ressorts auf dem Laufenden erhält. Eine dienstliche Assistenz hat der Letztere zur Zeit auf seinem Landhuse noch nicht und wenn eine solche in der Person eines jüngeren Hülfbeamten in den nächsten Wochen eingerichtet werden soll, so wird dies, wie man hört, nur zu referirenden Zwecken geschehen. Erst im Spätsommer wird sich, von unvorhoffen Zwischenfällen natürlich abgesehen, der Geh. Legationsrath Bucher, der bis dahin seine Erholungskur beendet haben wird, nach Varzin begeben, was in der Regel auf den Beginn einer weitergehenden Thätigkeit des Kanzlers schließen zu lassen pflegt.

In Angelegenheiten der Vertheilung der Reichsbank-Antheilscheine macht die „Eisprens Zeitung“ folgenden Vorschlag: „Es ist gewis den Finanziers und den Capitalisten nicht zu verdenken, daß sie bei künftigen Zeichnungen, die ein gutes Geschäft verspricht, reichlich der Hand sind, um der Procente, welche das Geschäft in Aussicht stellen, theilhaftig zu werden. Ebenso sollte man erwarten, daß in den Stunden der Gefahr, wo das Vaterland die Hülfe dieses Capitals bedarf, letzteres ebenso reichlich demselben zur Verfügung stellt, und nicht erst abwartet, welchen Ausgang die Gefahr nimmt, aber gar ganz dahinter bleibt, weil der in Aussicht stehende Gewinn nur ein bescheidener ist. Diese Erwartung wurde vor nicht allzulanger Zeit getraut. Als im Jahre 1870 die Stunde der Gefahr erklungen und der Staat gezwungen war zu einer Anleihe zu schreiben, mer hätte da nicht glauben sollen, daß auch das Großcapital die höchste patriotische Pflicht erfüllen und eine bedeutende Lieber-

zeichnung des nöthigen Betrages stattfinden würde? Leider fand damals aber nicht nur keine Ueberzeichnung statt, sondern die Anleihe wurde nicht einmal voll gezeichnet und nur zu $\frac{1}{2}$ des Betrages gedeckt. Später allerdings, als unsere siegreichen Truppen bereits auf feindlichem Boden standen, traten glänziere Erscheinungen hervor; das Großcapital fühlte sich gesicherter und entzog sich, aus Gesicht dieser Sicherheit, seiner patriotischen Pflicht nicht. Nun, die Acten über jene ersten Anleihe-Zeichnungen im Jahre 1870 sind zweifellos an betreffender Stelle noch zur Hand, und es würde nur der Gerechtigkeit entsprechen, wenn bei der jetzigen Begebung der Reichsbank-Antheilscheine in erster Linie jene Zeilnehmer mit Berücksichtigung würden, die damals in der Stunde der Gefahr dem Vaterlande ihre Hülfe darzubringen sich beistellten.“

Die „Deutsche Landes-Zeitung“ wundert sich, daß man in gewissen Finanzkreisen, in welchen man jetzt so überschwänglich in Patriotismus schwärme, noch nicht auf diese schöne patriotische Idee gekommen sei. Gerade in diesen Kreisen, meint das Blatt, sei man bei jener Zeichnung 1870 freilich am allerwenigsten betheiligte gewesen, und da würde man allerdings jetzt schlecht — abschneiden. Das Haus Rothschild habe damals auch mit seinen sechzig Millionen gefehlt.

In den ultramontanen Adelskreisen am Rhein und in Westfalen soll sich neuerdings wieder eine ungemaine Rührigkeit für die karlistische Sache kund geben. Die Sammlungen zu Gunsten des Don Carlos werden eifrig betrieben und auch für die karlistischen Anleihscheine werden Abnehmer gesucht. Das Centralcomité für die karlistische Sache scheint sich übrigens nicht in Deutschland, sondern in Oesterreich und zwar speciell in dem Palais des Erzherzogs von Modena zu befinden, wo die Fäden der karlistischen Umtriebe auf dem Continenten zusammenlaufen. Der Herzog von Modena ist ein Schwager des Grafen von Chambord und Onkel des spanischen Kronprinzen Don Carlos. Mit Hülfe einiger ultramontanen Banquiers soll es ihm gelungen sein, eine Anleihe des Don Carlos zu placiren, welche namentlich in den höhern Adelskreisen Abnehmer gefunden hat. Im Frühjahr d. Jah. waren in Deutschland allein über 4 Mill. Frs. dieser Anleihe gezeichnet. Gerüchtwiese verlautet sogar, daß einige der mediatisirten Fürsten im Taunus und im Odenwalde, welche mit der Familie des Don Carlos nahe verwandt sind, ihre Beamten förmlich gezwungen haben, sich an der karlistischen Anleihe zu betheiligen. Der Erlös dieser finanziellen Operationen wird hauptsächlich zur Vermehrung des Kriegsmaterials verwandt.

Der französische Kriegsminister hat jetzt seine Entscheidung getroffen wegen der Herbstübungen der Reservisten und Territorial-Armee. Alle der Reserve angehörigen Leute, mögen sie nun gebient haben oder nicht, sollen im September einberufen und zu vierzehntägigen Uebungen mit den Linientruppen vereinigt werden. Was die Territorialalarme indeß anlangt, so ist ihre Organisation noch so weit zurück, daß man nicht daran denken kann, mit ihr vor dem Herbst 1876 Uebungen anzustellen, abgesehen davon, daß erst im nächstjährigen Budget die nöthigen Mittel dafür ausgeworfen sind.

Die „Union Libérale“ von Berviers meldet, daß wiederum ein Schloß in der Nähe der Stadt von deutschen Klosterschweftern angekauft worden ist, wie in jüngster Zeit mehrere große Besitzungen dortiger Gegend von religiösen Corporationen aus Deutschland erworben wurden, die sich dort niederlassen. Die jüngste Erwerbung dieser Art ist die des Schlosses d'Orne, welches Recollectinerinnen aus Aachen für 80,000 Fr. gekauft haben, um darin ein Pensionat zu errichten. Dasselbe Blatt erwähnt der Einweihung der neuen Jesuitenkirche in Berviers, welche in voriger Woche statt gefunden hat, und knüpft daran die Erinnerung, daß im Jahre 1846 die ersten beiden Jesuiten scheinbar ganz ohne Mittel nach Berviers gekommen sind, die sich beschieden und nämlich in einem Zimmerchen in der Rue du Collège einmieteteten. Jetzt besitzen die Jesuiten in Berviers ein ganzes Quartier, Collegium, Pensionat und Kirche, letztere die größte und prächtigste in ganz Berviers. Das alles in dreißig Jahren. Was werden sie nach dreißig weiteren Jahren sein? Wenn die erste Million am schwierigsten zu erwerben ist, was wird es erst jetzt geben, wo sie mit Millionen wirtschaften? Das Journal de Biège berichtet, daß zu den in Lüttich bereits bestehenden fünfzehn Klöstern nächstens ein neues, der Coeurs de la Providence, hinzukommen werde. Wie das Journal de Biège behauptet, gibt es in Belgien 153 Klöster dieses Ordens mit 690 Schwestern.

Berlin, d. 14. Juni.

Die Kammergerichtsverhandlungen im Proceß Arnim, die morgen Vormittag 9 Uhr beginnen, werden, wie es heißt, erst am Donnerstag geschlossen werden können. Zeugen sind bis jetzt nicht vorgeladen, weil aber steht die Verlesung der sämtlichen Actenstücke und zwar in geheimer Sitzung zu erwarten, so daß also schon hierdurch die Verhandlung eine über Erwarteten große Ausdehnung gewinnt. Die Verhandlungen werden zu politischen Aufschlüssen irgend welcher Art schwerlich führen, und es ist anzunehmen, daß im Grunde nur die Jurisprudenz-Anlaß hat, dem Fortgang des Processes ihr ganzes Interesse zuzuwenden. Hierbei sei bemerkt, daß mit den bevorstehenden Verhandlungen der Proceß keinesfalls zum Abschluß kommt; denn die Vertheilung wird das Obertribunal anrufen, falls der Graf nicht freigesprochen wird, und ebenso wird die Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde anmelden, falls das Erkenntniß des ersten Richters einfach bestätigt werden sollte.

Die Reichsregierung hat sich nach langem Bedenken entschlossen, den Deutschen Fabrikanten und Industriellen, welche sich an der nächsten Jahre stattfindenden internationalen Ausstellung in Philadelphia betheiligen wollen, eine Beihilfe zu den unvermeid-

lichen und unverhältnismäßigen Kosten der Ausstellung zu gewähren und der Reichskanzler hat demnach bei dem Bundesrat, wie ebenfalls schon telegraphisch berichtet, den Antrag gestellt, der Reichscommission die Summe von 500,000 Mk. zu den bezeichneten Zwecken zur Verfügung zu stellen. Die Reichsregierung hat diesen Weg nach dem Vorgehen Oesterreich-Ungarns, Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens erst betreten, nachdem die geringe Zahl der von Deutscher Seite erfolgten Anmeldungen den Beweis geliefert hatte, daß ohne staatliche Beteiligung an eine würdige Vertretung der Deutschen Industrie auf der Ausstellung in Philadelphia nicht zu denken sei. Bekanntlich ist die Frist für die Anmeldungen um einige Monate verlängert worden, so daß der jetzt angeregte Schritt der Regierung noch früh genug erfolgen kann, um auf die Beteiligung Deutschlands an der Ausstellung einzuwirken.

§. 283 des Strafgesetzbuches bedroht mit Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren Kaufleute, welche ihre Zahlung eingestellt haben, wenn sie durch Differenzhandel mit Waaren oder Börsenpapieren übermäßige Summen verbraucht haben. Im Anschluß an diese strafrechtliche Bestimmung entschied das Vertribunal in der Sitzung vom 22. Mai d. J., daß unter „Differenzhandel“ der Abschluß von Zeitgeschäften zu verstehen sei, bei welchen, wenigstens auf Seiten des sobann insolvent gewordenen Kaufmannes, die Absicht, ein effectives Kaufgeschäft abzuschließen, nicht bestanden, vielmehr nur eine Speculation auf die Differenz stattgefunden hat.

Für den Bischof von Hildesheim steht eine ziemlich lange Reihe von bedeutenden Geldstrafen in nächster Zeit in Aussicht, und bei seiner beharrlichen Weigerung, den Staatsgesetzen Gehorsam zu leisten, wird ihn das Schicksal seiner Amtsbrüder gleichfalls binnen Kurzem treffen. Am 1. Juni sollte er bereits die für die Unterlassung der Besetzung der Pfarre Grasdorf angebotenen 2400 M. einzahlen; auf den 15. Juni ist er bei Unterlassung der Besetzung derselben Stelle mit 3000 M. bedroht. Desgleichen sollte bei Vermeidung recursorischer Beitreibung die angebotene Strafe von 3000 M. für die Nichtbesetzung der Pfarre Seulingen bis zum 7. Juni eingezahlt werden. Ist Seulingen sobann nicht bis zum 1. August besetzt, so sind für diesen Termin weitere 3000 M. Strafe angedroht.

Zur Geschichte des Pferdes und der Wettrennen.

IV.
(Fortsetzung.)

Mit dem arabischen Pferde und der davon ausgehenden Züchtung der Pferdezeit kamen auch die Wettrennen nach England, in ihrer ersten Anlagen so wie bei den Arabern nur dem Zwecke dienend, die Leistungsfähigkeit des Pferdes auf die Probe zu stellen und noch weit davon entfernt, eine Rolle zu spielen, welche in Es was an die sich zu Volkstufen gestaltenden Kampfspiele der Griechen und Römer erinnern könnten. — Die Journiere, die Ritter- und Reiter Spiele in den verschiedenen Ländern Europas mögen mehr oder minder vorgearbeitet haben; die eigentliche hippologische Ära beginnt mit der Züchtung des englischen Vollbluts aus arabischem Stamme.

Daß schon die alten eelstischen Ureinwohner Britanniens mit Vorliebe Pferdezeit trieben, ist gewiß und nicht unwahrscheinlich, daß sie auch eine Art von Wettrennen (zu Wagen, die Red.) kannten. Ob diese Neigung von ihnen auf die eingewanderten Angelsachsen überging oder ob die Sachsen sie aus ihrer Heimath mitbrachten und in dem eingebornen Volke nur einen günstigen Boden dafür vorfanden, mag dahingestellt bleiben. Es mag unter Alfred dem Großen und Athelstan, besonders unter dem letzteren, manches Verdienstliche dafür geschehen sein. Gründliche Pferdezeitprincipien und höhere Reitkunst sind erst im 11. Jahrhundert durch die Normannen unter Wilhelm dem Eroberer ins Land gekommen und durch einen Sohn desselben, den König Heinrich I. „Beauclerc“, der im 2. Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts den ersten arabischen Hengst importierte, thatsächlich inaugurirt worden. Das erste Wettrennen fand auf dem Smithfield bei London statt. Doch wurden diese Rennen nicht regelmäßig abgehalten und nahmen in den nächsten Jahrhunderten keine sonderlichen Dimensionen an; sie waren noch nicht dazu angethan, mit den großen Journieren zu concurriren, denen die Ritterschaft und der hohe Adel den Vorkzug gab. Erst unter Jacob I. erhielten sie eine bestimmtere Organisation und größere Bedeutung. Die Wettrennen von Chester und Croynon kamen in Ruf, sie führten von Jahr zu Jahr regelmäßig wieder und bald kamen auch noch einige andere Rennplätze dazu. John Cavendish, Herzog zu New-Castle, ein Hippophit und Hippolog ersten Ranges, als Züchter von Rennpferden und auch als Schriftsteller im Gebiete der Pferdezeit und Dressur rühmlichst bekannt, erwarb sich dabei die größten Verdienste; er kann als der eigentliche Vater des „Turfs“ betrachtet werden. Der Herzog von Buckingham secundirte ihm, und da derselbe nicht blos der allmächtige Günstling des Königs, sondern auch der Souverain im Gebiete der Mode war, wurden die Wettrennen überhaupt, insbesondere aber die zu Hyde-Park in London und zu Newmarket in Cambridgeshire hochschätzbar. Unter Carl I. war die Zahl der Rennplätze schon auf zehn gestiegen.

Die Kriegszeiten und die herrschende puritanische Zeitrichtung unter dem Regiment Cromwells waren der Sache nicht günstig; obwohl der Protector selbst ein Pferdefreund war und sogar die Anregung eines Pferdezeitregisters veranlaßte, welches mit dem White-Turf, einem seiner Lieblings-Pferde, begann, und unter dem Namen „Vedrige“ noch heute besteht, waren doch die Wettrennen als „Ausgeburt einer Weltlust“ nicht nach seinem Geschmack. — Um so mehr Weisall fanden sie dann bei Carl II. Er hielt selbst Rennpferde, machte sich um die Pferdezeit durch Einführung arabischer Stuten sehr verdient, und unter den Liebhabereien des vergnügungsfüchtigen Königs nahmen auch die Wettrennen eine der Sache sehr zuträgliche Stellung ein. Sein Nachfolger, Jacob II., theilte diese Neigung; unter seiner Regierung kam der Werts-Turf, der als der

erste der Stammväter des Rennbluts gilt, nach England. König Jacob war auch unter den regierenden Häuptern der erste, der aus der königlichen Kasse Rennprämien (Kings-Plates) aussetzte. — Wilhelm III. adoptirte diese zur Aufmunterung dienende Institution mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß ohne Einsatz darum concurrirt werden sollte. In London bildete sich ein großer Sporting-Club unter der Gönnerschaft der Königin Anna, auf deren Veranlassung der Darley Arabian, der zweite der hippologischen Patriarchen nach England gebracht wurde. Kurz darauf, unter der Regierung Georgs II. kam auch der Godolphin Arab, der dritte der Patriarchen, an. Schon Georg I. hatte die Staatsprämien bedeutend vermehrt und vergrößert.

Als ein großes Ereigniß ist in den Annalen des Rennwesens die am 1. April 1740 erfolgte Geburt des „Eclipse“, eines nachmals hochberühmt gewordenen Rennpferdes, verzeichnet; seinen Namen verbandt es dem Umstand, daß es während einer Sonnenfinsternis geboren wurde. Von den Königen patronisirt, von der Regierung aufs opulenteste unterstützt, von der Geburts- und Geldaristokratie des Landes mit Aufwendung enormer Mittel gehegt und gepflegt und durch die Wettrennen zu dem beliebtesten und populärsten der öffentlichen Belustigungen erhoben, stand das Rennwesen während der Regentenschaft des nachmaligen Georgs IV., der zu den leidenschaftlichsten Verehrern des Turfs gehörte und Millionen für seinen Rennstall verwendete, in hoher Blüthe.

(Schluß folgt.)

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 15. Juni 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.
Weizen 1000 Kilo bei ruhiger Haltung 174—192 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo 174—177 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo nominelles Geschäft.
Gerstenmalz 50 Kilo ohne Notiz.
Hafer 1000 Kilo je nach Qualität von 186—204 Mk. bez.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Angebot.
Kümmel 50 Kilo 42 Mk. bez.
Wicken 1000 Kilo ohne Angebot.
Mais 1000 Kilo 150—153 Mk. angeboten.
Lupinen 1000 Kilo } nichts gehandelt.
Klee saaten 50 Kilo }
Delsaaten 1000 Kilo ohne Geschäft.
Grärte 50 Kilo 22½ Mk. incl. bez.
Spiritus 10,000 Liter-pEt. loco Kartoffel: 53,50 Mk. bez., Rüben: ohne Handel.
Rüböl 50 Kilo 30 Mk. zu notiren.
Ferkeln 50 Kilo feste Preise, 8—8½ Mk. bez.
Futtermehl 50 Kilo 8—8½ Mk. bez.
Kleie 50 Kilo Roggen: 6½—7 Mk. bez., Weizen: 5½—5¾ Mk. bez.
Heu 50 Kilo diesjährige Ernte 5½—6 Mk. bez.
Stroh 50 Kilo 2½ Mk. bez.
Malzkeime 50 Kilo 6—6½ Mk. bez.

Verzeichniß

der in Halle am 15. Juni 1875 gezahlten Durchschnitts- Marktpreise.

Ware	pro Etr.	Mrk. Prf.	Ware	pro Pfd.	Mrk. Prf.
Weizen	—	9 35	Bohnen	—	25
Roggen	—	8 68	Linien	—	27
Gerste	—	8 03	Erbsen	—	22
Hafer	—	9 75	Butter	—	1 35
Hau	—	6 38	Rindfleisch a. d. Keule	—	60
Stroh	—	3 —	do. gemöhnliches	—	55
Kartoffeln	—	4 —	Kalbfleisch	—	45
Eier	pro Schock	2 80	Hammelfleisch	—	60
			Schweinefleisch	—	55

Die Polizei-Verwaltung.

Verzeichniß

der mittelst der Ketteneschiffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücke daseibst bugarhten Käbne.
Aufwärts. Am 11. Juni. Genz, Bretter, v. Liepe n. Buckau. — Liepelt, Steuerm. Brütloff, Hüter, v. Magdeburg n. Dresden. — Große, Schiefer, v. Magdeburg n. Dresden. — Beckert, leer, v. Magdeburg n. Buckau. — Heine, desgl. — Kreuter, leer, v. Magdeburg n. Dessau. — Karstedt, Kohlen, v. Hamburg n. Dessau. — Gary, leer, v. Magdeburg n. Dessau. — Schunpff, Schwefelfies, v. Magdeburg n. Aufsig. — Seibel, leer, v. Magdeburg n. Calbe. — Am 12. Juni. Schröder, Salpeter, v. Hamburg n. Schönebeck. — Estrach, Blei, von Magdeburg n. Buckau. — Römes, leer, v. Magdeburg n. Aufsig. — Bartels, desgl. — Webs, desgl. — Fr. S. G. S., Steuerm. Nidel, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Kühn, desgl. — Juble, desgl. — Mat, desgl. — Abraham, desgl. — Stabrom, desgl. — Nothe, leer, v. Magdeburg n. Calbe. — Sommerfeld, desgl. — Am 13. Juni. Brünning, Schwefelfies, v. Magdeburg n. Aufsig. — Müller, Schwefelfies, v. Magdeburg n. Dresden. — Kram, leer, v. Magdeburg n. Calbe. — Ehling, desgl. — Richter, desgl. — Aue, leer, v. Magdeburg nach Schönebeck. — Clemens, desgl. — Bröder, desgl.
Eingetroffen. Am 11. Juni. Weps, leer, v. Burg n. Magdeburg. — Delbrich, leer, v. Brandenburg n. Magdeburg. — Kunert, leer, v. Reßlin nach Magdeburg. — Leinweber, leer, v. Wender n. Magdeburg. — Ledmann, Melasse, v. Ploek n. Magdeburg. — Bient, leer, v. Gentbin n. Magdeburg. — Neßband, Steuerm. Karstedt, Kohlen, v. Hamburg n. Dessau. — Gary, leer, v. Niegrip n. Dessau. — Helzig, Brennholz, v. Rogas n. Magdeburg. — Am 12. Juni. Henrich, leer, v. Ferchland n. Magdeburg. — Egelis, Steuerm. Wahnemann, Kohlen, v. Hamburg n. Magdeburg. — Prose, leer, v. Gentbin n. Magdeburg. — Merzbürg, desgl. — Klemm, desgl. — Echnly, Weizen, v. Wahren nach Magdeburg. — Gradeband, Mauerkeime, v. Burg n. Magdeburg. — Berlin, Spiritus, v. Schmidt n. Magdeburg. — Jänike, Melasse, v. Schwebt n. Magdeburg. — Thalheim, Kantholz, v. Liepe n. Neuhadt. — Wochfang, Steuerm. Richter, leer, v. Wender n. Aufsig. — Schmitke, Melasse, v. Reßlin n. Magdeburg. — Wurdel, Kantholz, v. Degenow n. Neuhadt. — Willig, desgl. — Engelshardt, leer, v. Niegrip n. Magdeburg. — Nelson, leer, v. Berlin n. Magdeburg. — Briff, Schiefer, v. Harburg n. Magdeburg. — Busse, desgl. — Amelans, Chamottekeime, v. Harburg n. Halle. — Wierik, leer, v. Werben n. Magdeburg. — Wille, Mauerkeime, v. Rogas n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Departements-Ersatz-Geschäft wird für die Stadt Halle am

5. und 6. Juli cr.

in den Localen des Bürgergartens in der Weise stattfinden, daß zum

5. Juli cr.

die für brauchbar befundenen und die in diesem Jahre von keiner Ersatz-Commission aus irgend welchem Grunde gemusterten Militairpflichtigen und am

6. Juli cr.

die für dauernd unbrauchbar erachteten, die zur Ersatz-Reserve I. u. II. Klasse designirten, die vor beendeter Dienstzeit zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Soldaten und die zum einjährigen-freiwilligen Militairdienst berechtigten Militairpflichtigen, deren Ausstand am 1. October cr. abläuft resp. schon früher abgelaufen ist und die von einem Truppentheile wegen vorgefundener körperlicher Fehler als zur Einstellung nicht tauglich befunden, sowie diejenigen der letzteren Kategorie, deren Ausstand erst später abläuft, von einem Truppentheile aber bereits wegen dauernder Unbrauchbarkeit oder nicht vollkommener Dienstfähigkeit abgewiesen worden sind, und sich hierüber ausgewiesen haben und ausweisen werden zur Superrevision vorgeladen werden.

Die seit Abhaltung des Kreis-Ersatz-Geschäfts hier zugezogenen, zu vorbezeichneten Kategorien gehörigen resp. in diesem Jahre noch gar nicht gemusterten Militairpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, sich behufs nachträglicher listlicher Aufnahme unter Weibringung der Loosungs- und Gestellungsscheine, der Berechtigungsscheine zum einjährigen freiwilligen Militairdienst event. die 1855 geborenen unter Vorlegung der Taufscheine bis spätestens den 2. Juli cr. in den Vormittags-Büreaufstunden in unserem Militair-Büreau zu melden.

Schließlich wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß Reclamationsanträge, welche der Ersatz-Commission zur Prüfung nicht vorgelegen haben, von der Departements-Ersatz-Commission nur dann in Erwägung gezogen werden können, wenn die Veranlassung zu den Reclamationen erst nach beendetem Kreis-Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Halle a/S., den 1. Juni 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

die Ausloosung der Schulverschreibungen der Mansfeldischen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft vom Jahre 1873 betreffend.

Bei der am 3. Mai dieses Jahres zu Eisleben vorgenommenen planmäßigen Ausloosung der Schulverschreibungen der Mansfeldischen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft de dato Leipzig den 1. Juli 1873 sind:

50 Stück à 1000 Thlr. (3000 M. D. W.) unter Nummer

11. 37. 48. 54. 70. 75. 76. 78. 79. 83. 107. 122. 131. 137. 139. 140. 144. 147. 162. 176. 189. 209. 210. 228. 240. 258. 263. 282. 298. 302. 321. 328. 330. 347. 351. 363. 381. 389. 390. 420. 426. 436. 443. 449. 452. 464. 468. 473. 474. 492.

60 Stück à 500 Thlr. (1500 M. D. W.) unter Nummer

1. 3. 6. 7. 22. 24. 34. 45. 46. 65. 67. 71. 79. 82. 94. 108. 116. 117. 128. 140. 153. 204. 213. 214. 233. 247. 266. 268. 271. 278. 282. 316. 322. 325. 341. 344. 365. 368. 378. 413. 425. 429. 448. 451. 466. 469. 510. 513. 520. 533. 537. 538. 540. 545. 556. 557. 561. 581. 599. 600.

100 Stück à 200 Thlr. (600 M. D. W.) unter Nummer

3. 5. 6. 18. 28. 32. 43. 53. 58. 60. 62. 69. 75. 77. 81. 90. 97. 106. 107. 121. 122. 141. 143. 144. 145. 146. 152. 157. 160. 178. 180. 185. 205. 213. 228. 239. 253. 265. 283. 302. 303. 316. 327. 329. 341. 348. 410. 421. 422. 430. 445. 451. 453. 456. 463. 476. 478. 479. 480. 486. 494. 500. 520. 521. 523. 549. 550. 567. 569. 577. 583. 588. 597. 600. 619. 630. 646. 649. 660. 680. 685. 688. 714. 752. 770. 775. 776. 788. 794. 866. 872. 873. 891. 911. 914. 928. 939. 942. 960. 987.

gezogen worden. Indem wir diese Schulverschreibungen, in Summa über 100,000 Th. (300,000 M. D. W.), hiernit für den 31. December dieses Jahres kündigen, bemerken wir, daß die Auszahlung des Kapitals von diesem Tage ab gegen Rückgabe der ausgelassenen Schulverschreibungen und der dazu gehörigen Coupons Nr. 6 bis mit 20 nach Wahl der Gläubiger entweder bei der gewerkschaftlichen Hauptkasse in Eisleben oder bei der Kasse der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig erfolgt und daß deren Verzinsung mit dem 1. Januar 1876 aufhört, sowie daß für fehlende Coupons deren Betrag vom Kapital gekürzt wird.

Von den am 25. Juni 1874 ausgelassenen und am 31. December desselben Jahres zahlbaren Schulverschreibungen dieser Anleihe sind noch nicht eingelöst

3 Stück à 1000 Th. (3000 M.) Nr. 9. 265. 290.

10 Stück à 500 Th. (1500 M.) Nr. 59. 72. 192. 320. 327. 333. 436. 484. 526. 552.

9 Stück à 200 Th. (600 M.) Nr. 224. 389. 390. 518. 539. 702. 704. 734. 875.

worauf die Besitzer dieser Schulverschreibungen unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 30. Juni 1874 mit der Aufforderung zur Abhebung aufmerksam gemacht werden.

Leipzig und Halle, den 30. Mai 1875.

Die Deputation

der Mansfeldischen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft. Niewandt. Dr. Zirkel.

Chüringische Eisenbahn.

Im Submissionswege soll die Lieferung von
 235 Metern hellblaues Tuch 1r Classe im Gewicht von 580 Gramm pro Meter, 1,35 Meter breit,
 4150 Metern hellblaues Tuch 2r Classe im Gewicht von 530 Gramm pro Meter, 1,35 Meter breit,
 250 Metern grauer Buckskin 1r Classe im Gewicht von 760 Gramm pro Meter, 1,35 Meter breit,
 2200 Metern grauer Buckskin 2r Classe im Gewicht von 660 Gramm pro Meter, 1,35 Meter breit,
 4250 Metern grauer Buckskin 3r Classe im Gewicht von 630 Gramm pro Meter, 1,30 Meter breit,
 540 Meter dunkelblaues (Bremsen-)Tuch im Gewicht von 630 Gramm pro Meter, 1,25 Meter breit,
 730 Meter graumelirter Doppelbüffel im Gewicht von 800 Gramm pro Meter, 1,25 Meter breit,
 40 Meter schwarzes Tuch im Gewicht von 550 Gramm pro Meter, 1,35 Meter breit,
 400 Meter gestreiftes blaubaumwollenes Blousenzug, 1 Meter breit,
 300 Meter grauer Atlasdrell, 0,70 Meter breit,
 3000 Meter Flachsdrell, 0,70 Meter breit,
 vergeben werden.

Lieferungsbedingungen und Muster sind von der Verwaltung unseres Hauptdepôts hier zu beziehen.

Den bis zum 15. Juli d. J. unter der Bezeichnung „Offerte zur Tuchlieferung“ portofrei und versiegelt an uns einzureichenden Angeboten mit Preisnotirung sind ein unterschriftlich anerkanntes Exemplar der Lieferungsbedingungen und Musterabschnitte der offerirten Stoffe beizufügen.

Erfurt, am 8. Juni 1875.

Die Direction.



Billige neue Eisenbahn- und Grubenschienen

solider Qualität, erstere, wenn mit Schönheitsfehlern, nicht theurer als gebrauchte Schienen, nebst Zubehör, sowie

Transport- und Förderwagen, solider Construction, Achsen, Prima Coaquillen-Hartguß-Räder, offerirt

Otto Neitsch, Süttenrepräsentant, Halle a/S.



Ein großer Transport bester ardenscher Arbeitspferde und ostpreussischer Wagenpferde stehen von Montag, 14. d. Mts. zum Verkauf bei

Leipzig. Ph. Leiser. Gustav-Adolphstr. 15.

Vortheilhafter Kauf. Das Rittergut Bernbruch bei Grimma, Leipziger Kreis, 107 Acker Feld und Wiese, ist zu verkaufen und kann mit 30 bis 36,000 Mark Anzahlung nebst sämmtlichem Inventar und Brennereianrichtung sofort übernommen werden. Recelle Selbstkäufer wollen sich an den unterzeichneten Besitzer wenden.

S. Munkelt in Grimma. 140 Stück Erstlings- und Jahrlingshammel, 100 " Schafe verkauft das Rittergut Bennsdorf bei Eisleben. 200 Stück Hammel, 2 u. 4zähmig, 100 Märzschafe versch. Alters werden abgeben Rittergut Balgstädt b. Freyburg a/U.

Ein Defonomieelove findet Stellung auf Rittergut Balgstädt. Mehrere fette Ochsen, Fehrsen und engl. Lämmer sowie holländer Zuchtbullen stehen auf dem Rittergute Brandroda zum Verkauf.

Ein zuverlässiger Futterknecht findet guten Dienst auf der Eichendorrre. Halle a/S., hinter d. Landwehr 1.

